

# Eine Schau, die es so noch nie gab

**KULTUR** Kunst und Kommerz gingen bei Lucas Cranach Hand in Hand, wie die Ausstellung „Zeichnen in Cranachs Werkstatt“ eindrücklich demonstriert. Sie wurde am Freitagabend in der Fränkischen Galerie feierlich eröffnet.

VON UNSERER MITARBEITERIN  
NICOLE JULIEN-MANN

**Kronach** – In der weltweiten Aufmerksamkeit braucht der Malerfürst Lucas Cranach die Festung Rosenberg nicht – umgekehrt ist das schon eher der Fall: Die Sammlung vorwiegend fränkischer Kunst aus Mittelalter und Renaissance in der Fränkischen Galerie bettet die Kunstwerke Lucas Cranachs in einen zeitlichen Rahmen und stellt sie in Beziehung zu Künstlern seiner Zeit. Veranstaltungen und Ausstellungen mit Bezug zu Cranach wirken als Publikumsmagneten weit über die Region hinaus.

Und so kamen am Freitagabend wieder alle auf die Festung, die einen Bezug zur Kunst Cranachs haben: Kunsthistoriker, Kulturwissenschaftler, Politiker, Stiftungsvertreter, Vorstände aus Wirtschaft und Vereinen und viele interessierte Bürgerinnen und Bürger – die Regimentsstube war bis in den letzten Winkel besetzt.

Das Großaufgebot an akademischen Titeln und Würdenträgern hatte freilich einen guten Grund: „Zeichnen in Cranachs Werkstatt“ ist eine Schau, die es in dieser Form noch nie gab und auf absehbare Zeit auch nicht mehr geben wird. Die kostbaren Handzeichnungen werden sich nach der Ausstellung für zehn bis 15 Jahre im dunklen Archiv der Erlanger Universitätsbibliothek erholen.

Den Reigen der Grußworte eröffnete Hausherr und Bürgermeister Wolfgang Beiergröblein. Sein Herz sei voller Freude über diese bedeutendste Ausstellung seit der Landesausstellung „Lucas Cranach: ein Maler-Unternehmer aus Franken“ im Jahr 1994. Das Bekenntnis der Stadt zur Festung habe sich abermals



Das Besucherinteresse an der Ausstellung war bereits am Eröffnungsabend enorm groß.

Fotos: Nicole Julien-Mann

als richtig erwiesen. Der Begriff „Festung“ wird bei Beiergröblein stets flankiert mit „lieb“ und „teuer“, so würdigte er die finanziellen Hilfen durch die Oberfrankenstiftung, die **Spar-kassenstiftung** und die Ernst-von-Siemens-Stiftung. Auch sein Herz schlage für die Festung, bekannte Matthias Weniger vom Bayerischen Nationalmuseum München, dessen Ableger die Fränkische Galerie ist. Die Objekte der Ausstellung seien nicht einfach nur eingestellt, sie seien eine perfekte Hineinfügung in die Dauerausstellung.

## Cranach und die Gegenwart

Einen Blick auf das Schaffen von Cranachs Werkstatt durch die politische Brille als Regierungspräsidentin von Oberfranken warf Heidrun Piwernetz: Was können wir von Lucas Cranach für die heutige Zeit lernen? Das Fundament seines Erfolg sei eine erstklassige Ausbildung mit Auslandsaufenthalten gewesen. Er habe sein Unternehmen auf mehrere Füße gestellt, den Übergang zur nächsten Generation geregelt (insgesamt vier Generationen betrieben die Cranach-Werkstatt), er habe sich den technischen Fortschritt zunutze gemacht und außerdem nach der Devise gehandelt, Kunst und Kommerz widersprechen sich nicht.

Dass mit dem Namen Cranachs auch heute noch Geschäfte zu machen sind, wurde in der Ansprache von Dietmar Lang, dem Lucas-Cranach-Beauftragten der Stadt Kronach, deutlich. Der Name adelt unter anderem Schulen, Straßen, Gasthäuser und ein Bierflaschenetikett. Weniger profan war Langs Hinweis auf das Zitat „Wo Dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ aus der Bergpredigt. Insofern wünsche er sich, dass sich viele Touristen zur Schatzsuche auf den Berg aufmachten und die Einheimischen ihr Herz für die Festung entdecken mögen.

Nachdem das Thema Lucas Cranach aus mehreren Richtungen eingekreist war, führte Hans Dickel vom Institut für Kunstgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) in die Ausstellung ein.

Die Handzeichnungen wurden in ihrer Zeit nicht ausgestellt, erklärte Dickel, denn die Künstler wollten sich nicht über die Schulter schauen lassen. In der Sammlung offenbare sich der Geheimnis des Erfolgs der Cranach-Werkstatt. Die rund 100 Zeichnungen seien bei bester Lichtregie in wunderschönen Räumen in Szene gesetzt. Schautafeln erläutern anschaulich und verständlich die einzelnen Abteilungen. Nachhaltig-



Viele folgten den spannenden Ausführungen des Kurators Manuel Tegt-Welz.

keit war ein wichtiges Prinzip bei der Konzeption – die Glasvitrinen und Schautafeln sind wiederverwendbar. Genauso wie die Stadt Kronach plädierte Dickel für eine Fortsetzung der erfolgreichen Kooperation mit der FAU. Bei einem überschaubaren Kostenrahmen im vierstelligen Bereich könnten zwei konkrete Ideen bald umgesetzt werden, lockte er potenzielle Geldgeber.

Die Spannungsschraube auf die „hochkarätige und anregende Ausstellung“ zog Elke Anna Werner vom Kunsthistorischen Institut der Freien Universität

Berlin gehörig an. Sie referierte über „die Macht der Linie“ bei Lucas Cranach d.Ä. und lenkte den Blick des Publikums auf die zeichnerischen Details der Exponate (siehe unten stehender Artikel). Jetzt wurde es wirklich Zeit, das Konvolut selbst in Augenschein zu nehmen. Lucas Cranach höchstpersönlich, beziehungsweise die „optische Interpretation“ des Vielgepriesenen in Gestalt Wolfgang Eckert-Hetzels eröffnete die Ausstellung mit den Worten: „All das, was über mich gesagt wurde, wusste ich zu Lebzeiten nicht.“

„All das, was über mich gesagt wurde, wusste ich zu Lebzeiten nicht.“



WOLFGANG ECKERT-HETZEL als Lucas Cranach